

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Montag und kostet abgeholt monatlich 2 30 Mk., bei auferen Abnehmern monatlich 2.50 Mk., vierteljährlich durch die Post ohne Befehlgeb. 7.50 Mk.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garnitur 70 Hg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 116.

Mittwoch, den 19. Mai 1920.

59. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— Trotz der Mißerfolge des Rapp-Putschs scheinen die Reaktionsäre Medienburgs immer noch nicht vollständig auf ihre Plätze verzichtet zu haben. Der Sicherheitspolizei unter der Leitung des Obersten Lange gelang es, in der letzten Zeit eine Putschisten-Organisation an einigen Punkten aufzudecken. Am 16. April hob diese Polizei den Geheimbündler Leitzow-Borbeck auf, wobei wichtiges Material in ihre Hände fiel. Der Leiter des Bittros war Hauptmann v. Specht vom Stabe der Brigade 9, der jetzt nach Königsberg versetzt worden ist. Zahlreiche Spiegel übernahmen alle politischen Parteien Medienburgs, soweit sie nicht noch rechts gerichtet sind. Außerdem betrieb das Büro eine eigenartige Arbeitsvermittlung für das flache Land. Ferner wurden am 13. Mai in einer Scheune bei Gütrow Waffen und Munition gefunden, die vom ehemaligen Oberleutnant im Freiwilligenbataillon in Gütrow, Hoff, dort als Maschinenteile zur Aufbewahrung gegeben worden waren. Wie ungerecht die Reaktion die Anordnungen der Regierung missorisch zu machen mag, zeigt der Fall des Offiziers Besant, der die friedliche Stadt Waren mit Giftgas bombardiert hatte, wobei mehrere Personen getötet und verwundet worden waren. Gegen Besant war von militärischer Seite ein Ermittlungsverfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden. Er wurde in Gütrow in Schutzhaft genommen, erkannte sich aber weitestgehender Bewegungsfreiheit. Als das Justizministerium den Staatsanwalt anwies, seine Verhaftung vorzunehmen, war Besant verschwunden. Wie festgestellt ist, war er von Oberleutnant Meyer, angeblich auf Befehl, hierlich von seiner demnächstigen Auslieferung an die bürgerlichen Gerichte benachrichtigt worden. Wie die Brigade mitteilt, ist eine strenge Untersuchung gegen die Schuldigen eingeleitet worden.

— Wie den P. P. N. aus dem preussischen Ministerium mitgeteilt wird, sind in der Provinz Schleswig-Holstein mehrere Landräte vom Amt suspendiert worden. Es sind dies in Norddithmarschen Landrat Freiherr v. Heinke, ferner in Oldenburg, Siebmar, Landrat Voigt, in Husum der Landrat v. Rasse. Gegen alle drei ist ferner das Disziplinarverfahren eingeleitet worden; sodann ist der Landrat Freiherr Voem von und zu Steinburg, früher in Hadersleben, seines Amtes entsetzt worden. Gegen ihn schwebt bei dem Reichsgericht ein Verfahren wegen Hochverrats. Die gesamten Disziplinarverfahren stehen im Zusammenhang mit den Ereignissen der Rapp-Putschzeit. In der Provinz Brandenburg ist der Landrat v. Winterfeld (Ostpreignitz-Kröitz) seines Amtes enthoben worden. Auch gegen ihn ist das Disziplinarverfahren

eingeleitet. Ebenfalls schwebt ein Verfahren gegen den Landrat Dr. Spiritus (Westpreignitz-Perleberg), der schon seit einiger Zeit seines Amtes enthoben ist. Von seinem Amt suspendiert wurde ferner der Landrat v. Reutel in Rönigsberg-Neumark, gegen den gleichfalls ein Disziplinarverfahren eingeleitet ist.

— Dem Vernehmen nach traf die Völkischerkonferenz die Entscheidung über die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark gemäß Artikel 110 des Versailler Friedensvertrages. Das Ergebnis wird in der nächsten Woche bekanntgegeben.

— Der Führer der deutschen Wirtschaftskommission, Herr Deutsch von der A. G. O., ist zu den Wirtschaftsverhandlungen nach Paris abgereist. Die übrigen Teilnehmer werden in kurzem folgen.

— Bei der am Sonntag in Braunschwieg stattgefundenen Landtagswahl wurden insgesamt gezählt: für die vereinigten bürgerlichen Parteien (Landeswahlverband) rund 74000, für die Unabhängigen 72900, für die Mehrheitssozialisten 27620, für die Demokraten 18540 und für die Kommunisten 2370 Stimmen. Eine Anzahl ländlicher Bezirke steht noch aus. Voraussichtlich verteilen sich die 60 Sitze im neuen Landtag folgendermaßen: Landeswahlverband 23 bis 24, Unabhängige 23, Mehrheitssozialisten 7 bis 8, Demokraten 6 und Kommunisten 1. Bei der Landtagswahl am 22. Dezember 1918 erhielt die alte sozialdemokratische Partei 58708 Stimmen und 17 Sitze, der Landeswahlverband 55616 Stimmen und 16 Sitze, die Unabhängigen 51668 Stimmen und 14 Sitze und die Demokraten 46291 Stimmen und 13 Sitze.

— Am Sonntag fanden im ehemaligen Großherzogtum Mecklenburg Sitzitz die Wahlen zum Landtage statt. Es erhielten: Wirtschaftliche Vereinigung 10 Sitze, Handwerker 5, Demokraten 5, Sozialdemokraten 14, Unabhängige 1. Die Rentner, die eine eigene Liste aufstellten, erhielten 1152 Stimmen, aber keinen Sitz. Im bisherigen Landtag hatten die Sozialdemokraten 18, die Bürgerlichen 17 Sitze.

— Der Untersuchungsausschuss für den Regierungsbezirk Rassel, der für die Behandlung eingegangener Beschwerden wegen des Verhaltens von Beamten während der Rappage durch Verfügung des Ministers des Innern eingesetzt wurde, hielt im Laufe der vorigen Woche unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten für Hessen-Rassau, Dr. Schwarzer zwei Sitzungen ab, in denen eine Reihe bisher eingegangener Beschwerdeangelegenheiten zur Behandlung kamen. Er beschloß nach Ausscheidung eines Falles, die vorgebrachten Anklagen durch Zeugenvernehmung festzustellen. Es handelt sich bei den eingereichten Fällen um Beschwerden gegen 3 Landräte, einen Bürgermeister und einen Postmeister.

— Durch Geheimrat Göppert in Paris und durch

den deutschen Vertreter bei der internationalen Kommission für Schlesien ist gleichzeitig eine deutsche Protestnote gegen die Kronenwährung in der ersten Zone überreicht worden. Unser Einspruch richtet sich aus dem gleichen Grunde gegen die Einführung der Kronenwährung wie kürzlich gegen die Einführung der Richter durch Dänemark.

— Das Wiederaufbauministerium hat den Vereinigten Handelskammern Frankfurt a. M. dankend auf deren Anregung wegen Verlängerung der Frist zur Anmeldung deutscher Forderungen mitgeteilt, daß eine Verlängerung dieser Frist über den 1. Juni 1920 hinaus nicht erfolgen kann. Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen, die die gegnerischen Mächte bereits für das Ausgleichsverfahren getroffen haben, ist es dringend erforderlich, daß die Anmeldung der deutschen Forderungen unverzüglich erfolgt. In erster Linie müssen die zweifellosen Forderungen angemeldet werden. Auch die anderen Fälle, welche weiterer Vorbereitungen bedürfen, müssen bis zum 1. Juni angemeldet sein, selbst wenn die Unterlagen erst nachträglich beschafft werden können. An der Anmeldefrist vom 1. Juni muß im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft und im Interesse der Reichsfinanzen unbedingt festgehalten werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß beschlagnahmte Wertpapiere selbst beim Reichsausgleichsamt nicht anzumelden sind, wohl aber die Forderungen auf Zahlung rückständiger Zinsen und Dividenden solcher Wertpapiere.

— Gegen die Verwendung schwarzer Truppen durch die Franzosen in den westlichen Besatzungsgebieten wird ein gemeinsamer Antrag aller weiblichen Abgeordneten in der Nationalversammlung vorbereitet; er soll am Donnerstag verhandelt und dabei vom Minister des Auswärtigen Dr. Köpfer im Namen der deutschen Reichsregierung mit aller Entschiedenheit Protest erhoben werden.

— (Amstich.) Einem Artikel der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ vom 10. Mai zufolge werden die in der deutschen Presse mitgeteilten zahlreichen Fälle von Sittlichkeitsverbrechen der französischen farbigen Truppen in den besetzten deutschen Gebieten von dem französischen Minister des Auswärtigen summarisch in Abrede gestellt. Gleichzeitig wird von der nämlichen Behörde behauptet, daß sich in den fraglichen Gebieten überhaupt „schwarze Truppen“ nicht mehr befänden, wiewohl nachträglich zugegeben wird, daß dieselben mit sogenannten „gelben Truppen“ belegt sind, die indessen französische Bürger und ebenso von kaukasischer Rasse seien wie die Franzosen, Engländer und Amerikaner. Die Reichsregierung muß diese Unterscheidung zwischen schwarzen und gelben Truppen grundsätzlich ablehnen. Sie erblickt in der Besetzung deutscher Landesteile mit französischen Truppen afrikanischer Herkunft, gleichgültig welcher Hautfarbe sie sein mögen, ein Verbrechen gegen

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Schluß folgt.)

(24. Fortsetzung.)

Er glaubte nicht daran, daß es ihm seit dem Tage der ersten schroffen Zurückweisung gelungen sei, ihre Liebe zu gewinnen; aber er hatte doch auch manchen untrüglichen Beweis dafür erhalten, daß er ihr nicht völlig gleichgültig sei. Und wenn sie erfuhr, daß er um ihres Bruders willen sein Leben gelassen habe, so würde die Ruhe ihrer Seele vielleicht künftig durch den Gedanken gefährdet werden, daß sie ihn dazu getrieben. Das aber wollte er nicht. Sie sollte sich keinen, auch nicht den allergeringsten Anteil zuschreiben an seinem Schicksal. Freundschaft und dankbar, aber nicht unter reuevollen Selbstvorwürfen sollte sie seiner gedenken.

Um dessen gewiß zu sein, hatte er den Brief geschrieben, den Mr. Whymper ihr nur im Fall seines Todes auszuhandigen sollte. Und ein befreiendes Gefühl wohlthätiger Beruhigung war über ihn gekommen, nachdem er auch diese letzte Ehrenpflicht erfüllt wußte.

Die Ordnung seiner sonstigen irdischen Angelegenheiten bereitete ihm wenig Sorge, denn er hatte niemanden, um dessen Zukunft er hätte besorgt sein müssen. Und so wartete er ohne eine andere Erregung als die durch die natürliche Spannung bedingte, den Eintritt des Abends ab.

Die Unbekannte am Fernsprecher hatte ihm nicht gesagt, zu welcher Stunde sie sich einfinden würde, und sie schien gesonnen, seine Geduld auf eine ziemlich harte Probe zu stellen, denn Viertelstunde auf Viertelstunde verrann, ohne daß sie sich gezeigt hätte. Mit der Erfüllung des Versprechens, für das er seine Kavalierehre verpfändet, hatte er es sehr genau genommen. Sogar die alte Wirtschaftlerin, die doch gewiß keine Gefahr für die geheimnisvolle Besucherin bedeutete hätte, hatte er mit einem Auftrage fortgeschickt, von dem sie kaum vor der ersten Abendstunde zurückkehren konnte. Schon fürchtete er, daß seine Gegner

wieder anderen Sinnes geworden sein könnten, als gegen zehn Uhr die Klingel an der Wohnungstür ziemlich ungestüm in Bewegung gesetzt wurde.

Er ging hin, um zu öffnen, und er wußte auf den ersten Blick, daß es wirklich keine andere als Lucia Rosalba war, die da vor ihm stand. Freilich waren es nur die Umrisse ihrer schlanken Gestalt und die charakteristische Haltung ihres Kopfes gewesen, die es ihm verrieten; denn sie hatte sich mit einem stockigen, schwarzen Seidenschal umhüllt, der nicht nur die Farbe ihres Haares verbarg, sondern auch ihr Gesicht bis zur Unkenntlichkeit beschattete.

Sie stand ihm stumm gegenüber, aber als er, ohne sie bei ihrem Namen anzureden, eine höfliche Aufforderung zum Eintritt an sie richtete, fragte sie mit leiser Stimme: „Sie sind allein, mein Herr? Sie können mir Ihr Ehrenwort darauf geben, daß Sie allein sind?“

„Ich gab es Ihnen bereits diesen Morgen am Fernsprecher, mein Fräulein! Es ist niemand in meiner Wohnung außer mir, Sie haben nicht zu fürchten, daß unser Gespräch von irgend jemandem belauscht werden könnte.“

„Und ich darf mich ohne Befürchtung Ihrer Ritterlichkeit anvertrauen? Sie werden nicht vergessen, daß es ein schwaches, wehrloses Mädchen ist, mit dem Sie reden? Sie werden keinen Versuch machen, diese Schwäche und Wehrlosigkeit zu mißbrauchen?“

„Sie werden in meiner Behauptung so sicher sein, als wenn Sie von hundert Wächtern beschützt würden.“ Da endlich trat sie über die Schwelle und folgte ihm über den halbdunklen Korridor bis in sein hell erleuchtetes Arbeitszimmer. Unter dem verhüllenden Tuche hervor schielte ihr Blick blitzschnell in alle Winkel des Gemaches, und es gab sicherlich nicht die geringfügigste Einzelheit, die diesem raschen, forschenden Frauenblick entgangen wäre.

Sie mußte nichts Beunruhigendes entdeckt haben, denn sie trat einige weitere Schritte in das Zimmer hinein und schob mit einer entschlossenen Handbewegung den Schal aus dem Gesicht.

„Sie erkennen mich, nicht wahr? — Und Sie wußten von vornherein, daß ich es sein würde, die Sie zu erwarten hatten?“

„Ich vermutete es allerdings, Fräulein Rosalba!“ „Haben Sie zu irgend jemandem davon gesprochen?“

„Nein.“

„Ich darf Ihnen das wirklich glauben?“

„Sie dürfen es. Es gibt in diesem Augenblick niemanden auf der Welt, der etwas von Ihrer Anwesenheit in meiner Wohnung ahnt.“

„Und Sie selbst? Welche Gedanken haben Sie sich über die Veranlassung und den Zweck meines Besuches gemacht?“

„Haben Sie mir diesen Zweck nicht schon bei unserer kurzen Unterhaltung am Fernsprecher angedeutet? Und wäre es nicht auch ohne das sehr leicht gewesen, ihn zu erraten? Ich hatte Ihnen eine Bedenzeit bewilligt, und Sie haben diese Bedenzeit benützt, um zu dem vernünftigen Entschluß zu gelangen, den Sie nach Lage der Dinge fassen konnten.“

Lucia hatte sich in einen der Stühle niedergelassen, wie wenn sie müde sei, und sie sah in der Tat blaß und abgespannt genug aus. Mit einem schweren Aufatmen schüttelte sie den Kopf.

„Es waren nicht Ihre Drohungen und die Sorge um meine Person, die meinen Entschluß bestimmt haben. Was nach dem heutigen Abend mit mir geschehen wird, ist mir vollständig gleichgültig; ja, ich möchte sogar von Herzen wünschen, daß alles so bald wie möglich ein Ende hätte. Sie können ja nicht ahnen, ein wie grenzenlos unglückliches Geschöpf Sie vor sich haben.“

Die schmerzliche Gebrochenheit, die sich in ihren Worten nicht minder deutlich offenbarte, als in ihrem Aussehen und in ihrer Haltung, machte den Defekt allgemach irre an der Richtigkeit seiner Vermutungen. Er hatte als sicher angenommen, daß ihr Erscheinen im engsten Zusammenhang stünde mit einem von Dalbell gegen ihn geplanten Anschlag; jetzt aber gewann es mehr und mehr den Anschein, als ob sie in der Tat aus eigenem Antrieb gekommen wäre. Aber wenn es sich so verhielt, wenn sie wirklich hier war, um ihm ihren bisherigen Geliebten preiszugeben, so hatte er wahrlich keinen Anlaß, unzufrieden darüber zu sein. Er war bereit gewesen, sein Leben ein

die Zivilisation, das die strengste Verbannung der gesamten gesitteten Welt herausfordert. Was die von französischer Seite geleugneten Sittlichkeitsverbrechen dieser Truppen anbelangt, so befindet sich eine Zusammenstellung authentischer Fälle im Druck. Die Reichsregierung bemerkt indessen schon jetzt, daß die Anzahl der bekanntgegebenen Fälle von Vergewaltigungen nur einen geringen Anhalt gibt für das Martyrium der deutschen Frauen in den besetzten Gebieten, deren unsägliche Leiden zum Teil aus begreiflichem Schamgefühl der Öffentlichkeit verborgen bleiben.

Der Reichsrat hat mit 39 gegen 15 Stimmen die Verordnung über die Entschädigung der Arbeitnehmer für Verluste an Arbeitseinkommen aus Anlaß des Generalstreikes abgelehnt.

Holland.

Schweiz.

Das endgültige Ergebnis der Volksabstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund beträgt 414 660 Stimmen Ja und 322 738 Nein.

Frankreich.

In der öffentlichen Meinung verspürt man eine allgemeine Enttäuschung. Trotzdem man die wirklichen Ergebnisse der Konferenz in England würdigt, sieht man klar, daß nicht alles restlos festgestellt worden ist und daß eine weitere Unterredung notwendig wird. Besonders bedauert man, daß die Entschädigungsfrage zum Vorteil Belgiens und Frankreichs nicht so wie man es hoffte abgeschlossen worden ist und daß man ein besseres Ergebnis später von einer französischen Finanzkombi erwarten muß. Das Minimum der Wiedergutmachungssumme, die auf 120 Milliarden Mark in Gold festgesetzt worden ist und von der Frankreich 55 % erhalten soll, ist in den Zeitungen noch nicht diskutiert worden. Auch das Finanzsystem, das in Follestone besprochen wurde und das nach einer Verbindung zwischen Siegern und Besiegten strebt, soll erst nach Prüfung durch Sachverständige besprochen werden. Deshalb behalten sich die Morgenblätter ein Urteil über diese Frage vor.

Italien.

Der Völkerbundrat hielt eine geheime und darauf eine öffentliche Sitzung ab unter dem Vorsitz Tittonis, der erklärte, daß alle Beschlüsse im Geiste der Gerechtigkeit gefaßt worden seien. Er teilte ferner mit, daß die armenische Frage noch weiterhin in den Gegenstand eines Meinungsaustausches unter den Regierungen bleiben werde und daß Luxemburg den Wunsch habe, dem Völkerbund beizutreten. Hierauf verlas Tittoni seinen Bericht über die Abstimmung in den Gebieten von Copen und Malmby, für die die deutsche Regierung die Intervention des Völkerbundes verlangt hat. Balfour sprach über die zur Verhinderung der Ausbreitung ansteckender Krankheiten in Mitteleuropa getroffenen Maßnahmen. Der Generalsekretär berichtete über den kommenden internationalen ständigen Gerichtshof, für welchen eine juristische Kommission einen besonderen Entwurf ausgearbeitet hat. Zum Schluß berichtete Tittoni noch über die Lage der deutschen, österreichischen, ungarischen und rumänischen Kriegsgefangenen in Sibirien, deren Freischaffung mit großen Schwierigkeiten verbunden sei. Der Völkerbundrat erwartete den halbjährigen Bericht Ransens in dieser Angelegenheit. Alle Berichte, die zur Abstimmung unterbreitet wurden, sind einstimmig angenommen worden.

Die italienischen Truppen haben zeitweilig Durazzo besetzt. Es handelt sich um eine Vergeltungsmaßnahme wegen der Ermordung italienischer Soldaten, die das italienische Kommando veranlaßt hatte, der Regierung in Durazzo ein Ultimatum zu stellen. Da die gestellten Bedingungen nicht erfüllt wurden, erfolgte die Besetzung.

Die Ausschließung der katholischen Volkspartei zugunsten eines Ministeriums Bonomi ist von Bonomi als ungenügend erachtet worden, weil dieselbe gleichzeitig es für nicht nötig erklärt, daß die Partei sich mit eignen Vertretern am Ministerium beteilige. Infolgedessen hat

zugesagt, aber so überdrüssig war er dieses jungen Lebens nicht, daß er die Aussicht, auf minder gefährlichem Wege zu seinem Ziel zu gelangen, als eine schmerzliche Enttäuschung hätte empfinden sollen.

„Seien Sie versichert, mein Fräulein“, erwiderte er, „daß ich vollstes Verständnis für das Peinliche und Schmerzhafte Ihrer Lage habe. Aber es ist meine aufrichtige Überzeugung, daß es nur zur Erleichterung dieser Lage beitragen wird, wenn Sie sich zu rückhaltloser Offenheit bequemen und wenn Sie mit tapferem Entschlusse ein Band zerreißen, das Sie nur in festeren Verberben ziehen kann.“

„Sie versprechen mir also nochmals, daß ich für meine eigene Person nichts zu fürchten hätte, auch wenn ich mich hier vor Ihnen der Teilnahme an einer strafbaren Handlung bezichtigen müßte?“

„Ich darf Ihnen nicht mehr versprechen, Fräulein Rosalba, als ich zu halten imstande bin. Ich bin weder Polizeibeamter noch Richter, und selbst wenn ich es wäre, würde ich schwerlich die Macht haben, Sie vor den Folgen Ihrer Handlungen zu schützen, sobald die Justiz erst einmal Ihre Hand auf Sie gelegt hätte. Alles, was ich tun könnte, wäre ein Versuch, Ihnen eine rechtzeitige Flucht zu ermöglichen oder zu erleichtern. Und nach dieser Richtung hin werde ich in der Tat alles ausbieten, was in meinen Kräften steht, selbst auf die Gefahr hin, dadurch selber mit den Gelehen in Konflikt zu geraten.“

„Ich danke Ihnen für diese Zusage; aber, um an Ihre Aufrichtigkeit glauben zu können, müßte ich noch in einem anderen Punkte beruhigt sein.“

„Und das wäre?“

„Ich würde mindestens einen Vorsprung von achtundvierzig Stunden brauchen, um mich in Sicherheit zu bringen, und es ist darum selbstverständlich, daß Sie von meinen Mitteilungen nicht vor Ablauf dieser Zeit Gebrauch machen dürften. Was aber bürgt mir dafür, daß Sie überhaupt noch der alleinige Herr der Lage sind —, daß Sie nicht vielleicht schon vor diesem Augenblick etwas getan haben, was den zu unserer Vernichtung bestimmten Felsblock ins Rollen gebracht hat? Ich habe Ihnen eben gesagt, daß mir gar nicht so sehr viel an meiner eigenen Rettung

Bonomi dem König das Mandat zur Kabinettsbildung zurückgegeben. Der König berief daraufhin zunächst de Navas zu sich und ersuchte, nachdem auch dieser das Mandat zur Kabinettsbildung abgelehnt hatte, Nitti, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Nitti hat angenommen.

England.

Das Ergebnis der englisch-französischen Konferenz von Hythe ist, wie sich aus den amtlichen Mitteilungen und aus den halbamtlichen Zeitungsberichten ergibt, nicht ein endgültiges, denn es ist eine neue Zusammenkunft der Ministerpräsidenten (Bon) George und M. Herand in Aussicht genommen, bevor die französisch-englischen Vorschläge für das Programm der Konferenz in Spanien übrigen Regierungen der Entente unterbreitet werden soll. Aus der offiziellen Erklärung über die finanziellen Abmachungen ergibt sich vorläufig nur, daß Frankreich im Prinzip einer endgültigen Festlegung der deutschen Kriegsschadigung zustimmt, daß es also auf die von Clemenceau und Lardieu ausgedachte Möglichkeit verzichtet, Deutschland unter eine von Jahr zu Jahr schärfer anzuziehende Schraube zu pressen. Die Forderung, daß die von Deutschland zu leistenden Schuldverschreibungen zunächst ausschließlich zur Befriedigung der belgischen Entschädigungsansprüche verwendet werden sollen, ist noch nicht angenommen worden; sie wird Gegenstand weiterer Verhandlungen sein.

Im englischen Unterhaus sagte in Erwiderung einer Anfrage Shortt, daß 940 Gesuche deutscher Staatsangehöriger auf Zulassung nach England eingegangen seien. Bis 10. Mai hätten 241 Personen die unbefristete, 114 Personen die bedingte Erlaubnis zur Landung erhalten. 69 Gesuche seien abgelehnt worden.

Türkei.

Nach einem Privattelegramm des „Temps“ aus Konstantinopel nimmt Damad Ferid Pascha eine ausgesprochene Haltung gegen die Annahme des Friedensvertrages an. Den in Konstantinopel zurückgebliebenen Deputierten habe er den Wunsch ausgedrückt, sie möchten ihren Wählern sagen, er werde niemals einen Vertrag unterzeichnen, der Smyrna und Thrazien den Griechen ausliefern und die türkische Souveränität auf Konstantinopel beschränke. Nach dieser Richtung beständen keine Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und den Nationalisten. In gegebenen Augenblick würden Renouveau für die Kammer stattfinden, der er den Vertrag unterbreiten werde. Die Pforte werde die Taktik Ungarns befolgen in der Hoffnung auf bedeutsame Ereignisse, die eintreten könnten infolge des bolschewistischen Vormarsches in Südpersien und Kleinasien. Die nationalistischen Kräfte hätten Vassaf Pascha gegenüber Gallipoli besetzt.

Polen.

Infolge der Gebührenerhöhung ist der Verbrauch der Marken zu 30, 40, 50 und 80 Pfennig so groß, daß diese Marken, um die Herstellung zu beschleunigen nicht mehr zweifarbig, sondern einfarbig ausgeführt werden sollen. Da nach den Bestimmungen des Welpostvertrages die 20, 40 und 80 Pfennig-Marken gelb, rot und blau werden müssen, also mit anderen bisher vorhandenen Werten farblich zusammenfallen würden, ist im wesentlichen eine Farbenänderung der ganzen Reihe erforderlich geworden. Die Welpost sind bereits geschnitten, galoppisch vervielfältigt und die Farben bei Tageslicht und künstlichem Licht erprobt, so daß mit dem Erscheinen der Marken in etwa vier Wochen zu rechnen ist. — Die neuen preisgezeichneten Marken werden zur Zeit von den Käufern entsprechend den Anregungen des Preisgerichts vervollkommen und zum Erzielen einer gewissen Einheitlichkeit umgearbeitet. Alsdann sollen die Arbeiten für die mechanische Herstellung mit besonderer Beschleunigung durchgeführt werden, so daß die ersten Marken, namentlich zunächst die hohen Werte, voraussichtlich in zwei bis drei Monaten erscheinen können.

gelegen ist. Und das war meine aufrichtige Meinung. Aber ich habe eine Schwester, die ich von Herzen liebe, und die ohne ihr Verschulden ebenfalls in diese unglückselige Affäre verwickelt worden ist. Um dieser Schwester willen müßte ich die Gewißheit haben, daß die Polizei noch nichts von Ihren Entdeckungen weiß.“

„Sie weiß nichts davon. Mein Wort darauf, Fräulein Rosalba! Und ich werde alles ausbieten, um Ihnen und Ihrer Schwester hilfreich zu sein, solange Sie keinen Versuch machen, den Hauptschuldigen seiner Strafe zu entziehen. — Und dieser Hauptschuldige ist Ettore Dalbelli — nicht wahr?“

„Ja — er ist es.“

Das Wort war endlich gesprochen, auf das Begow mit brennender Ungebuld gewartet hatte, und er glaubte zu erkennen, wie schwer die Tänzerin es sich abgerungen. Darum war er bemüht, ihr die weiteren Geständnisse durch geduldiges Warten zu erleichtern und sie durch keine allzu ungestüme Frage in ihrem hart erkämpften Entschlusse zu betreten.

„Sie werden mir glauben“, sagte er, „daß Ihre Antwort für mich nur die Bestätigung einer Gewißheit ist, die keiner Bestätigung mehr bedurfte. Fast von dem ersten Tage an, da ich mich mit dieser Angelegenheit befaßt hatte, war ich sicher, daß er Dr. Brünings Mörder sei. Nur über die Beweggründe für einen so furchtbaren, tödlichen Haß vermochte ich nicht sogleich volle Klarheit zu gewinnen.“

„Dalbelli ist Sizilianer“, erklärte Lucia, die jetzt im Gegensatz zu ihrem anfänglichen Benehmen eine merkwürdige Ruhe an den Tag legte. „Und er ist von einer unerhörlichen Rachsucht wie alle, die auf unserer gesegneten Insel geboren wurden. Jener deutsche Doktor hatte ihm eine Beleidigung zugefügt, die nach seinem Empfinden nur mit Blut abgewaschen werden konnte. Und das war eben so gut, als hätte ein ordentlicher Gerichtshof das Todesurteil über den Mann gesprochen.“

„Wissen Sie auch, Fräulein Rosalba, worin diese Beleidigung bestanden haben soll?“

„Ja, ich weiß es, und ich werde es Ihnen sagen, wie ich Ihnen alles andere sagen werde, was mir bekannt ist.“

* Zum Wahlkreisleiter für den 21. Wahlkreis (Hessen-Raffau) ist Oberregierungsrat von Benz in Raffel und zu dessen Stellvertreter Regierungsrat Dr. Schulz in Raffel ernannt worden.

Bermittles.

* Limburg, 17. Mai. Die Leiche der seit 14 Tagen verschwundenen W. von hier ist mittlerweile am Samstag in Diez aus Band getrieben worden.

* Limburg, 18. Mai. Sonntag früh wurde an der Staffeler Böschung des Bahnplanungs der Eisenbahn Limburg—Staffel die Leiche eines jungen Mädchens von 18—20 Jahren gefunden, die aus Nase, Mund und Ohren stark geblutet hatte. Auf der Limburger Seite des Bahnplanungs stand eine unversehrte Milchkanne mit Inhalt, dabei lag der Spitzentragen der Toten. Die Leiche lag parallel zur Schiene auf der Staffeler Seite. Die Schottersteine waren unter dem Kopfe stark beblutet. Einige Blutspitzer waren auch zwischen dem Staffeler Gleis auf dem Schotter festzustellen. Die Leiche wurde als das Dienstmädchen Therese Heep aus Friedhofen agnosziert, welches bis dahin bei Zahnarzt Burg-Limburg in Dienst stand und um 9 Uhr abends Misch aus Staffel geholt hatte. Die Feststellungen der Polizei und der Gerichtskommission werden in das Dunkel des traurigen Falles sicherlich bald Licht hereinbringen.

* Birstadt, 17. Mai. Der 8 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters Schröder von hier wurde auf der Straße von einem französischen Auto überfahren und auf der Stelle getötet.

* Obermörlen (Kob. Friedberg), 17. Mai. Das der Familie des Freiherrn von Hohenbach in Dieburg gehörende umfangreiche in der hiesigen Gemarkung gelegene Gut, das zum Teil auch unter das Sieblungsgebiet fiel und zum größten Teil an die hiesige Gemeinde mit dem vorhandenen Schloß verkauft. Das Gut brachte seit Jahren immer einen besonders reichen Obstkäfig.

* Oberursel, 18. Mai. Der 20jährige Ernst Jinnstadt hat gestern seine Mutter mit einem schweren Stock erschlagen. Zwischen dem jungen Mann und seiner Mutter war es zu einem Wortwechsel gekommen. Hierbei ergriff der Sohn einen dicken Stock und schlug der Mutter mehrmals auf den Kopf, so daß die Frau bewußtlos zusammenbrach. Die 13jährige Tochter aus zweiter Ehe wurde ebenfalls von dem Stiefbruder durch Stockschläge so schwer verletzt, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Dann begab sich der Täter mit seinem Verein auf einen Ausflug nach dem Feldberg. Er wurde von der Polizei verfolgt und verhaftet. Die Mutter ist gestern abend gestorben, das Mädchen liegt noch bewußtlos im Krankenhaus.

* Wiesbaden, 26. Mai. Beim Aufsteigen der französischen Fahne auf dem hiesigen Schloß hatte der Straßenbahnkassierer August Bender von hier sich mißbillig geäußert und gemeint: „Daß doch den Vapen unten! Das Kriegsgericht betrachtete das als Verhöhnung und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.“

* Aus dem Kreise Wiesbaden. Band, 18. Mai. 39 Stück Zuchtstiere, Kühe und Zuchtstiere hat der Kommunalverband angekauft. Es sind Ökologische Schwarzscheiden. Die Tiere stehen in der Stallung des Landwirts Erasmus Witten in Eschenheim, und wird demnächst mit der Abgabe des Viehes an die Bandwirte des Kreises begonnen werden. Der Preis einer Kuh stellt sich auf 6000—8000 Mark, die Zuchtstiere, pro Stück auf 7—10 000 Mark.

* Schierstein, 18. Mai. Die: Kiezen auf den Schornstein des Ringsees auf dem Grundstück der Relegationsbedlung dazier als Hühnerweife, bogea den Blig, abletter um und stahlen die Platinipiz. — Während der Arbeit zog sich auf dem hiesigen Rheinischen Extraktionswerken schwere Kopfverletzungen zu der 22jährige Arbeiter Karl Blumrich. In das Praktikumstift nach

Aber das ist nicht so viel, wie Sie vielleicht erwarten. Meine Wissenschaft von den eigentlichen Vorgängen reicht eigentlich nur so weit wie meine Mitwirkung reicht. Ohne zu wissen, daß es sich um einen Anschlag auf sein Leben handeln sollte, bin ich behilflich gewesen, den Doktor in ein Automobil zu laden. Aber ich habe ihn verlassen, als wir das Ziel unserer Fahrt erreicht hatten, und habe mich nicht um die Dinge gekümmert, die weiter geschahen. Die einzige, die Ihnen darüber als Augenzeugin Auskunft geben könnte, ist meine arme Schwester.“

„Brüning ist also unmittelbar nach jener Fahrt ermordet worden?“

„Ja.“

„In einem Hause, das zu betreten man ihn durch Rst bewegen hatte?“

„Lucia bejahte wieder.“

„Wollen Sie mir sagen, in welcher Gegend und in welcher Straße das Haus gelegen ist?“

„Ich habe geschworen, es nie zu sagen. Und ich kann diesen Schwur nicht brechen. Aber ich habe nicht geschworen, daß ich das Haus niemals jemandem zeigen würde. Und ich bin bereit, Sie dahin zu führen.“

„Damit erkläre ich mich gern einverstanden. Kann es gleich auf der Stelle geschehen?“

„Es muß sogar unverzüglich geschehen, vorausgesetzt, daß Sie Gewicht darauf legen, alles das zu erfahren, was ich selber Ihnen nicht erzählen könnte. Denn nur in der ersten Hälfte der Nacht wird meine Schwester allein sein. Nach zwölf Uhr pflegt ihr Mann nach Hause zu kommen, und es würde vielleicht ein großes Unglück geben, wenn er Sie oder mich in seiner Behausung vorfände.“

„In der Wohnung Ihrer Schwester also wurde Brüning ermordet?“

„Ich kann Ihnen darauf nicht antworten, denn ich weiß ja selbst nichts Gewisses. Aber von ihr werden Sie alles hören.“

„Darum, wenn sie doch zu solcher Auskunft bereit ist, haben Sie Ihre Schwester nicht gleich mit hierher gebracht?“

„Sie ist leidend und ihr eifersüchtiger Mann, der sie

Wiesbaden überführt, erlag er bald den schweren Verletzungen.

Frankfurt, 16. Mai. Die zahlreichen Angehörigen einer hiesigen ersten Lohnkutscherei stellten, nachdem die ansehnlich riesenhaften Gewinne ihres Arbeitgebers in die Augen stachen, den Antrag auf Gewinnbeteiligung. Bereitwillig ging der Herr darauf ein, indem er den Beuten nicht nur Gewinnbeteiligung zusagte, sondern ihnen den Gesamtbetrieb vollständig allein mit allen Aktiven und Passiven abtrat. Eine Woche dauerte die Herrlichkeit des Sozialisierungstraums, dann hatte sich die Korona festgewirtschaftet; denn weit überragten die Ausgaben die Einnahmen. Der Kaiser war verflozen, und heute überläßt man die vielverzweigte Geschäftsführung vertrauensvoll wieder dem Besitzer.

Frankfurt, 16. Mai. Der Kaufmann Stodtfort und der beim städtischen Bekleidungsamt angestellte O. Mühlfelder versuchten etwa 8000 Paar Schuhe, die bei der hiesigen Reichsbekleidungsstelle lagerten, für 200 000 Mark zu stehlen und zu verschleppen. Sie fanden in einem Herrn B. einen Käufer, der sofort die erforderliche Kaufsumme bei einer hiesigen Bank hinterlegte und dem ungetreuen Beamten einen entsprechenden Scheck ausstellte. Als heute früh die Schieber-Diebe das Geld abheben wollten, war der Käufer auch zufällig in der Bank anwesend, stellte sich aber diesmal den Herren als Beamter des Landespolizeiamtes vor und verhaftete die Gauner, die ihren Meister gefunden hatten.

Frankfurt, 14. Mai. Nassauischer Städtetag. Der Nassauische Städtetag, der bereits im März stattfinden sollte, wegen der politischen Verhältnisse aber verschoben wurde, wird nunmehr am Freitag und Samstag, den 28. und 29. Mai unter Vorsitz von Oberbürgermeister Bogt im Bürgeraal des Rathauses abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen Referate über Finanz-, Befoldungs-, Tarif- und Ernährungsfragen.

Frankfurt, 18. Mai. Nachdem die Franzosen abgezogen sind, ist nun auch die deutsche Polizei zurückgekehrt. Heute traf auf dem Güterbahnhof ein Kommando von 40 Offizieren und 400 Mann ein und marschierte unter klingendem Spiel nach der Gattentafel, wo Quartier genommen wurde.

Berlin, 17. Mai. Der Vizepräsident der Reichsbank, Wlkl. Geheimrat v. Gläsenapp, wurde gestern nachmittag beim Überqueren des Kaiserstendamms von einem Automobil angefahren und erlitt hierbei eine schwere Gehirnerschütterung. Das Befinden des im 67. Lebensjahr stehenden Präsidenten ist nicht unbedenklich.

Merke!

Die Freie der Auslandsdeutschen. Der Verband deutscher Reichsangehöriger in Mexiko hat an 100 deutsche Männer und Frauen, in allen Teilen der deutschen Heimat, Geldsummen im Gesamtbetrag von 14000 amerikanischen Golddollars gesandt, die aus einer freiwilligen und freudig aufgetragenen Stiftung der Deutschen in Stadt und Land Mexiko stammen und untrüglichen Beweis treuer Anhänglichkeit an das Land der Geburt und der Abstammung bilden. Die den deutschen Persönlichkeiten übermittelten Gelder sollen für dachende deutsche Kinder und Frauen verwendet werden. Eine Rechnungsablage und Namensnennung der Beschenkten wird in keinem Falle gewünscht. Die Verwendung der Gelder bleibt lediglich den damit beauftragten Persönlichkeiten überlassen. Diese hochherzige Stiftung des Verbandes der deutschen Reichsangehörigen in Mexiko ist von neuem ein Beweis für die treue Anhänglichkeit der Auslandsdeutschen und die Wertung der Tätigkeit im Auslande zu mehr.

Wilhelm Tell in Brottorode. In Brottorode im Harz entspann sich unlängst ein heftiger Streit um eine Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“. In der Gemeinderatsitzung protestierte ein Mitglied der U. S. P. gegen die Aufführung dieses Dramas als eines „nationalistischen Stückes“ das den Kaiser verherrlicht. Ein Deutschnationaler erhob ebenfalls Widerspruch gegen die

mit fast grausamer Härte behandelt, gestattet ihr nicht, ohne seine Begleitung das Haus zu verlassen. Außerdem sind Sie im Irrtum, wenn Sie glauben, daß Sie einverwandten sei. Ihnen eine Beichte abzulegen. Ich werde mich vielmehr einer Kriegslust bedienen müssen, um Sie zum Sprechen zu bringen.

„Und diese Kriegslust — worin sollte sie bestehen?“
„Ich besitze einen Schlüssel zu jener Wohnung und ich werde mich bemühen, Sie hineinzubringen, ohne daß meine Schwester etwas davon bemerkt. Der kleine Raum, in welchem Sie sich dann verstecken müssen, steht unmittelbar an das Wohnzimmer, und wenn die Verbindungstür nicht ganz fest geschlossen wird, kann man jedes nebenan gesprochenen Wort verstehen. Ich werde meine Schwester veranlassen, mir noch einmal im Zusammenhang alles zu erzählen, was sich an jenem Tage in ihrem Besslein zugetragen hat, und ich werde Sie, wenn der Zweck unseres Dortseins erreicht ist, ebenso sicher wieder hinausbringen, als ich Sie hingeleitet habe.“

Nun hatte Legow die Gewißheit, daß ihr ganzes bisheriges Verhalten nur eine trefflich gespielte Komödie gewesen war. Und man mußte fürwahr seinen Scharfsinn sehr gering eingeschätzt haben, als man diese plumpe Falle vorbereitet. Er glaubte denn auch, einen Ausdruck von Narbe und Unsicherheit auf Lucias Gesicht wahrzunehmen, und er hielt es, um sie sicherer zu machen, für zweckmäßig, eine plötzlich erwachende Unentschlossenheit zu erheischen.

„Ist der Ort, an den Sie mich führen wollen, sehr weit von hier entfernt?“ fragte er. „Und liegt er nicht vielleicht in einer Gegend, die ein einzelner Mann zu solcher Stunde nur ungern betritt?“

„Oh!“ machte sie mit einem geringschätzigen Aufwerfen der Oberlippe. „Ich dachte allerdings nicht an die Möglichkeit, daß Sie sich fürchten könnten.“

Furchtsamkeit und Vorwitz sind zweierlei, Fräulein Rosalba! Sagten Sie nicht selbst, daß der Mann Ihrer Schwester ein gefährlicher Bursche sei? Wie nun, wenn seine Rache früher erfolgte, als Sie jetzt annehmen? Ich gestehe, daß ich nicht die mindeste Lust verspüre, meine

Aufführung mit der Begründung, der Tell sei ein revolutionäres Stück, es verherrliche die Revolution, und man dürfe sich über Narben nicht wundern, wenn die Menschen durch solche Stücke zum Aufruhr aufgehetzt werden. — Das scheint ja zwei wunderbare Geisteshelden zu sein.

Des Mannes Würde.

Wir kennen die eine Würde des Mannes: sie heißt Mut und Kraft.

Ernst Moritz Arndt.

Die Ewigkeit ist lang, gute Arbeit harret aller Eiden, die kleinste Arbeit, zum Wohl des Ganzen tapfer und treu vollbracht, entzündet Kräfte guter Art in uns, veredelt und reinigt den Menschen. Bismarck.

Wollt ihr einen Bösen schlagen:

Schlagt den Müßiggang entzwei!

Nur die Arbeit kann erretten.

Nur die Arbeit sprenzt die Ketten,

Arbeit macht die Völker frei.

Heinrich Heide.

Letzte Nachrichten.

Weilburg, 19. Mai. Bei der freiwilligen Versteigerung des Rudolf Schmidt'schen Geschäftshauses in der Niedergasse blieb Herr Kaufmann Louis Becker mit 45000 Mk. Höchstbietender.

Berlin, 19. Mai, 8 U. In der kürzlich überreichten Liste der von der Entente der Kriegsverbrecher beschuldigten Deutschen sind, wie verlautet, vom Oberreichsanwalt in der Zeit vom 7. bis 20. Juni zur Vernehmung nach Leipzig geladen worden.

Berlin, 19. Mai, 8 U. Der Ausschuss für Volkswirtschaft nahm gestern eine Verordnung über die Errichtung eines Reichsamtes für Arbeitsvermittlung an. Nach § 1 dieser Verordnung wird zur Beobachtung des Arbeitsmarktes und zur einheitlichen Regelung der Arbeitsvermittlung ein Reichsamt für Arbeitsvermittlung errichtet.

Hamburg, 19. Mai, 8 U. Die Cuxhavener Hochseefischerei A. G. hat eine telegraphische Nachricht aus Tromsø erhalten, wonach der Dampfer „Senator Schröder“ der bekanntlich von Kommunisten nach Archangelsk entführt war, mit 7 Mann in Tromsø eingetroffen ist.

Aachen, 19. Mai. Nach dem „Volksfreund“ ist der Kreis Mönchengladbach gestern plötzlich von belgischen Truppen besetzt worden. Da die Stelle der bisher aus 152 Mann bestehenden französischen Besatzung sind vier belgische Kompanien getreten.

Konstantinopel, 19. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß Nazim Pasha, der von neuem gegen die Nationalisten vorgegangen ist, in Gebiet von Geimo (nördlich von Jemid) an der Straße nach Angora einen Sieg davon getragen habe.

Paris, 19. Mai, 8.20 U. Nach einer Londoner Meldung des „Pett Journal“ werden sich Lloyd George und Millerand Anfang Juni höchstwahrscheinlich wieder und zwar in Oxford zu einer Beratung zusammenfinden.

Wien, 19. Mai, 8.25 U. Gestern ist hier der Historiker Prof. Dr. August Jaurer gestorben.

New-York, 19. Mai. Auf dem Nationalkongress der amerikanischen Sozialistenpartei wurde unter außerordentlicher Begeisterung als Präsidentschaftsstandbort Debs aufgestellt. Sein für die Präsidentschaftswahl angenommenes Programm umfaßt eine scharfe Ablehnung des Versailler Vertrages, steht der Gesellschaft der Nationen die Beteiligte entgegen, protestiert gegen die Deportation von Sozialisten und gegen die verbrecherischen Handlungen der Kriegsgewinnler. Im Programm wird ferner die allgemeine Abrüstung, die Anerkennung der russischen Republik und der Abschluß des Friedens mit Rußland gefordert. Hinsichtlich der inneren Politik wird im Programm die Zurücknahme aller bürgerlichen und politischen Rechte an die Regier, die Verstaatlichung aller

Wahlbezirke mit einem zerhackten Schädel oder mit einigen Zoll Eisen zwischen den Rippen zu bezahlen.“
Er konnte in der Stille seines Herzens ihrem schauspielerischen Talent eine gewisse Bewunderung nicht versagen; denn obwohl sie in diesem Moment ihren Plan für sehr stark gefährdet halten mußte, bewahrte sie doch eine Kaltblütigkeit, die nichts von den Vorgängen in ihrer Seele erraten ließ.
Und es klang durchaus nicht wie ein eifriger Ueberredungsversuch, da sie erwiderte:
„Sie können selbstverständlich tun oder lassen, was Ihnen gefällt. Ich bin zwar überzeugt, daß mein Schwager, der bis Mitternacht in einer weit entfernten Gegend beschäftigt ist, erst gegen Tagesanbruch zurückkehren wird, und daß es Ihnen selbst im Fall seiner früheren Heimkunft möglich sein würde, sich auf einem Wege, den ich Ihnen zeigen wollte, unentdeckt zu entfernen. Aber irgendwelche weiteren Bürgschaften für Ihre Sicherheit kann ich natürlich nicht übernehmen. Und wenn Ihnen der Preis das Wagnis nicht wert ist, brauchen wir nicht weiter über meinen Vorschlag zu reden.“
Nach ein paar Sekunden lang schien der Detektiv mit sich zu Räte zu gehen; dann sah er auf seine Uhr.
„Es ist jetzt halb elf. Wenn Sie wollen, können wir auf der Stelle aufbrechen.“
Sie erhob sich sofort und zog das Seidentuch wieder tief über das Gesicht herab.
„Ich gebe Ihnen einen Beweis des Vertrauens, wie ich ihn bisher noch keinem Menschen gegeben habe“, sagte sie. „Und weder als Detektiv noch als Mensch würde es Ihnen zur Ehre gereichen, wenn Sie die Absicht hätten, mich zu hintergehen.“
Ein solcher Appell gerade aus diesem Munde nötigte ihn nun doch wider seinen Willen ein Nicken ab. Aber er erwiderte mit vollkommener Höflichkeit:
„Ich verziehe nochmals, daß ich mich Ihres Vertrauens würdig erweisen werde, Fräulein Rosalba! Aber Sie gestatten doch wohl, daß ich für alle Fälle diesen Vorschlag zu mir stecke?“
Sie zauderte mit der Antwort; dann aber, als er seine

Hand nach der auf der Schreibtischplatte liegenden Pistole ausstreckte, neigte sie zustimmend den Kopf.

„Tun Sie es immerhin, wenn Sie sich dadurch besser geschützt glauben! Sie scheinen ja noch immer zu vermuten, daß es meine Absicht sei, Sie in einen Hinterhalt zu locken.“

Da ließ er den Arm sinken, ohne die Waffe zu ergreifen.

„Wohl, ich will Ihnen das Gegenteil beweisen“, versetzte er. „Einem einzelnen Manne gegenüber kann ich mich ja auch im Notfall auf meine bloßen Fäuste verlassen.“

Die kleine Mance wollte ihm selber beinahe als gar zu komödiantisch durchsichtig erscheinen; denn er trug selbstverständlich längst eine andere Pistole in seiner Brusttasche. Aber Lucia Rosalba ließ sich offenbar täuschen, denn zu seiner nicht geringen Ueberraschung sagte sie:

„So überlassen Sie, bitte, mir diese Waffe für die Dauer des ersten und einzigen Ausfluges, den wir hier auf Erden gemeinsam unternehmen werden. Sie ist doch geladen?“

„Ja — mit sieben Schüssen. Und ich warne Sie, Fräulein Rosalba! Es ist ein gefährliches Spielzeug in Damen Händen.“

„Fürchten Sie nichts! Ich verstehe mich ein wenig auf die Handhabung solcher Instrumente. Und ich werde mich seiner gewiß nicht anders als im äußersten Notfall bedienen.“

Sie hatte die Pistole schon unter ihrem langen Abendmantel verborgen, und Legow verzichtete nach kurzem Zögern darauf, sie ihr wieder abzufordern. Wenn er schon eine Ungeschicklichkeit begangen hatte, durfte er sie nicht dadurch vergrößern, daß er ihr eine zweite hinzufügte.

„Wollen Sie, bitte, vorgehen, mein Fräulein!“ forderte er sie auf. „Ich meine, wir dürfen unsern Aufbruch nicht länger verzögern.“

(Fortsetzung folgt.)

großen Monopole, der Eisenbahnen, der Werwerke, der Banken usw. verlangt. Die bürgerliche Bevölkerung von New-York gibt zu, daß auf Debs eine sehr große Zahl von Stimmen fallen wird.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Wahlen zum Reichstag finden am Sonntag, den 6. Juni 1920 für die Wähler der Stadt Weilburg in den beiden Rathausfalten statt. Zu diesem Zweck ist die Stadt Weilburg in zwei Stimmbezirke eingeteilt. Die Wahlhandlung beginnt vormittags um 8 Uhr und endet nachmittags um 6 Uhr.

Es wählen die Wähler des 1. Stimmbezirks, der die nachstehenden Straßen umfaßt:

Obersbacherweg, Bimburgerstraße, Adelheidstr., Adolfsstraße, Baldhäuserweg, Sandstraße, Kruppstraße, Friedrichstraße, Wilhelmstraße, Bahnhofstraße, Böhmerweg, Niedergasse, Hainallee, Rische, Gartenstraße, Banggasse, Neugasse, Schloßplatz, Hindenburgstraße Nr. 1. und 2 in dem nördlichen Rathausaal.

Es sind ernannt: als

Wahlvorsteher: Beigeordneter Hr. Wilhelm Weber, Stellvertreter: Alfred Kurz.

Die Wähler des 2. Stimmbezirks umfassen die Straßen: Marktplatz, Schwanengasse, Vogengasse, Schulgasse, Marktstraße, Pfarrgasse, Turmgasse, Hindenburgstraße (ohne Nr. 1 und 2), Vorstadt, Häuserweg, Frankfurterstraße (Kaserne) Schmittbachweg, Bismarckstraße, Mühlberg, Weilerstraße, (Gunterbau), Pumpstation, Bangertweg, Kaserne, wählen in dem südlichen Rathausaal.

Ernannt sind als:

Wahlvorsteher: Bürgermeister Gustav Karthaus, Stellvertreter: Magistratschöffe Friedrich Horn.

Der Magistrat.

Durch die neue Luftverkehrssteuer-Ordnung vom 6. Februar 1920 ist bei Vorstellungen usw. zu deren Besuch Eintrittskarten ausgegeben werden, die Kartensteuer eingeführt.

Das besuchende Publikum wird darauf hingewiesen, daß jede Einlaßkarte mit einem roten Stempel „Kartensteuer der Stadt Weilburg“ versehen sein muß. Wir ersuchen, jede Einlaßkarte, die ohne diesen Stempel ausgegeben wird, zurückzugeben und uns vorzulegen.

Ferner weisen wir darauf hin, daß alle Musikautomaten mit Einwurf plombiert sein müssen. Jede Benutzung eines solchen Apparats ohne Einwurf ist verboten und uns anzuzeigen.

Der Magistrat.

Brennstoff-Versorgung.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß seit dem 1. April d. J. die Versorgung der hiesigen Familien und der Stadt-Gebäude dem Wirtschaftsamt übertragen worden ist. Alle Anfragen auf Zuteilung von Holz, Kohlen, auch Braunkohlen, sowie Rots sind nicht mehr hierher, sondern an das Wirtschaftsamt zu richten.

Der Magistrat.

1 legales, schönes, braun. Gelbann

6. u. 7-jährige Platte

Münsterländer Stuten



1.70 Meter groß, 1- u. 2-spännig, jugst gefahren, flott im Fuhrwerk, für jedes Fuhrwerk geeignet besonders für Bandwirte, auch einzeln, sofort zu verkaufen.

Weglar-Solmscher Hof, Tel. 183.

Hand nach der auf der Schreibtischplatte liegenden Pistole ausstreckte, neigte sie zustimmend den Kopf.

„Tun Sie es immerhin, wenn Sie sich dadurch besser geschützt glauben! Sie scheinen ja noch immer zu vermuten, daß es meine Absicht sei, Sie in einen Hinterhalt zu locken.“

Da ließ er den Arm sinken, ohne die Waffe zu ergreifen.

„Wohl, ich will Ihnen das Gegenteil beweisen“, versetzte er. „Einem einzelnen Manne gegenüber kann ich mich ja auch im Notfall auf meine bloßen Fäuste verlassen.“

Die kleine Mance wollte ihm selber beinahe als gar zu komödiantisch durchsichtig erscheinen; denn er trug selbstverständlich längst eine andere Pistole in seiner Brusttasche. Aber Lucia Rosalba ließ sich offenbar täuschen, denn zu seiner nicht geringen Ueberraschung sagte sie:

„So überlassen Sie, bitte, mir diese Waffe für die Dauer des ersten und einzigen Ausfluges, den wir hier auf Erden gemeinsam unternehmen werden. Sie ist doch geladen?“

„Ja — mit sieben Schüssen. Und ich warne Sie, Fräulein Rosalba! Es ist ein gefährliches Spielzeug in Damen Händen.“

„Fürchten Sie nichts! Ich verstehe mich ein wenig auf die Handhabung solcher Instrumente. Und ich werde mich seiner gewiß nicht anders als im äußersten Notfall bedienen.“

Sie hatte die Pistole schon unter ihrem langen Abendmantel verborgen, und Legow verzichtete nach kurzem Zögern darauf, sie ihr wieder abzufordern. Wenn er schon eine Ungeschicklichkeit begangen hatte, durfte er sie nicht dadurch vergrößern, daß er ihr eine zweite hinzufügte.

„Wollen Sie, bitte, vorgehen, mein Fräulein!“ forderte er sie auf. „Ich meine, wir dürfen unsern Aufbruch nicht länger verzögern.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen des Landratsamts.

L. 1347. Weilburg, den 15. Mai 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Beiz. Geflügelstutter.

Dem hiesigen Kreise ist ein größeres Quantum Geflügelstutter zum Preise von 75 Mark pro Zentner, ohne Frachtkosten, zugeteilt worden.

Ich ersuche dieses örtlich bekanntzumachen, Bestellungen entgegenzunehmen und spätestens bis zum 25. ds. Mts. hierher einzuliefern. Der Landrat.

V. A. 1210. Weilburg, den 15. Mai 1920.

Das Oberversicherungsamt zu Cöfel hat in Abänderung der Bekanntmachung des Oberversicherungsamts zu Wiesbaden vom 12. 4. 1918 (Reg.-Amtsbl. Nr. 16) für den Bezirk des Versicherungsamts Weilburg auf Grund der §§ 149 und 150 der R.V.O. das örtliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagesarbeiter (Ortslohn) für die Zeit vom 1. Juli 1920 ab wie folgt neu festgesetzt:

Für männliche Personen über 21 Jahren auf	7,20 Mk.
" weibliche "	21 " 4,80 "
" männliche " von 16 bis 21 Jahren	5,80 "
" weibliche " 16 " 21 "	4,40 "
" männliche " unter 16 Jahren auf	3,80 "
" weibliche " 16 " "	3,20 "

Versicherungsamt.

Kreiswohlfahrtsamt Weilburg.

Die Geschäftsräume befinden sich zur Zeit

Wilhelmstraße 6;

Ihm sind vorläufig folgende Abteilungen angegliedert:

1. Amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene. Sprechstunden Donnerstags und Samstags vormittags von 9 bis 12 Uhr.
2. Kriegsheilbedürftigen-Fürsorgestelle. Sprechstunde Mittwochs und Freitags vormittags von 9 bis 12 Uhr.
3. Fürsorgestelle für Flüchtlinge aus Elsaß-Lothringen usw.
4. Kriegsgefangenenheimkehr (Fürsorgestelle für zurückkehrende Kriegsgefangene.)
5. Mutterberatungsstelle. Fürsorgestelle für Säuglinge, Kleinkinder und uneheliche Kinder. Sprechstunden Mittwochs von 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr.
6. Fürsorgestelle für Tuberkulose.

Rußholz-Verkauf.

Oberförsterei Merenberg zu Weilburg.

Samstag, den 29. Mai, vormittags von 10 Uhr ab, kommen im „Rössener Hof“ zu Weilburg aus Försterei Obersbach 5 Stämme 1r u. 3r Al. von 5 Festm., 2 Raum. Nussknäuel, Buchen: 10 Stämme 2r und 3r Al. von 11 Festm., 148 Stämme 4r und 5r Al. (Schwellenholz) von 117 Festm., Fichten: (Dist. 14, 16, 17.) 2 Stämme von 2 Festm., 22,7 Hdt. Stangen 4r—6r Al.; Försterei Pechholzhausen: Buchen: 11 Stämme 1r—3r Al. von 15 Festm., 25 Stk. 4r und 5r Al. von 13 Festm., 12 Stangen 1r, 4 Raum. Nussknäuel, Erle: 1 Stamm von 0,75 Festm., Kiefern: (Wolfsberg) 44 Stk. 1r—3r Al. von 61 Festm., Fichten: (Dist. 50) 4 Stämme 2r und 3r Al. von 9 Festm., 18 Raum. Nussknäuel, 39 Fichten 2r und 3r Al. von 26 Festm., 29 Kiefern 2r und 3r Al. von 28 Festm.; Försterei Selbhausen: 3 Raum. Buchen Nussknäuel und Nussknäuel, 13 Kiefern 2r und 3r Al. von 13 Festm.; Försterei Wolferbach: 1 Stk. 1r Al. von 2,3 Festm., Fichten: 398 Stämme 1r—3r Al. (die Stämme in 113 kommen nicht zum Verkauf) von 367 Festm., 1605 Stangen 1r—3r Al. (Dist. 111) 5 Hdt. 4r und 5r Al.

Kaffee, roh und gebrannt

Kaffee-Ersatz

Cigarre

Bakao

Tee

Sultaninen

Korinthen

Bakpulver

Vanillepudding

Puddingpulver

Zinn

la Marmelade

Bohnen, weiß und bunt

Erbsen, gelb und grün

la Feinseife (deutsche)

pro Stück 9 Mark.

la Feinseife (dänische)

empfehl. billigt

Heinrich Becker, Vorstadt.

Such für nach Pfingsten ein

Lehr-Mädel

welches schon etwas Vorbildung vom Nähen hat.

Ida Lehnhardt, Löhnberg.

Vorausgehende Mitteilung für Donnerstag, den 20. Mai

Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig, noch einzelne Regenschauer, kühl, westliche Seewinde.

Bekanntmachung!

Mutwillige Beschädigungen durch Steinwürfe, Flintenschüsse und dergleichen werden in letzter Zeit in erschreckendem Maße an unseren Hochspannungs- und Ueberlandanlagen verübt. Die Betriebs-Sicherheit der Anlagen und die Licht- und Kraftversorgung des ganzen Bezirkes werden dadurch stark gefährdet.

Für die Ermittlung des Täters, welche zu dessen gerichtlicher Bestrafung führen kann, sichern wir in jedem einzelnen Falle eine

Belohnung von 200 Mark

zu.

Wir bitten außerdem alle Aufsichtsbehörden, Eltern und Erzieher der Jugend dringend, vor Beschädigung unserer Anlagen, vor jeder Verührung der Leitungsdrahte und Gestänge zu warnen und uns etwa beobachtete Schäden unter Telephon Nr. 481 Amt Weklar gegen entsprechende Belohnung zu melden.

Buderus'sche Eisenwerke Weklar.

Ueberlandzentrale.

Pfingst-Karten

in großer Auswahl empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen.

GERTRUD SCHWENZFEIER

ERNST JTESCHER

Weilburg, im Mai 1920

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Irene mit

Herrn Amtsgerichtsrat Albert Körling,

Selbkekirchen, beehren sich anzuzeigen.

Josef Brühl und Frau

Maria, geb. Kolmann.

Weilburg, Mai 1920.

Roths Spezial-Karte

von

Hessen-Nassau, Oberhessen, Vogelsberg, Wehmerwald, Lannus und Lahnthal

— in Höhengichten-Darstellung, Maßstab 1:200000 —

empfehl.

Buchhandlung H. Zipper.

Heute frisch eingetroffen: Große Sendung ff. Räucherkerzen a Bld. 7 Mk. Für Freitag ff. Koch- u. Bratenschiffchen, Rablkan i. Auschn. sowie gr. Salzheringe. Papier zum Einpacken mitbringen. S. Wer jr.

Gebr. Pritschwagen 40 Btr. Tragkraft z. verkaufen. Zu erst. i. d. Gesch. u. 3982.

Dienstmädchen

sucht für 1. Juni oder später

Frau Robert Weklar.

2 Studienreisende suchen ab 1. Juni oder sofort je ein möbliertes Zimmer (einkl. m. teilw. od. voll. Verpfleg. Angb. a. d. Gesch. u. 3981.

Einige Zentner Safer

zu verkaufen.

3. erst. in d. Gesch. u. 3976.

Die Herr Herrmann Weimar aus Drommershausen bezüglich d. Friedhofsgittern verbreitete Behauptung nehme ich als unwahr mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Karl Schröder.

Deutsch. Schäferhund

2 Jahre alt, steht preiswert zu verkaufen.

Näh. i. d. Gesch. u. 3977.

Der erfolgreiche

Complet-Sänger

25 der neuesten u. wirkungsvollsten Original-Complet u. Vorträge. Preis 30 Pfg. empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung.

Carbid

empfehl.

Consumhaus Aug. Weller, Löhnberg.

la Wattna-

Tafel-Reis

frisch eingetroffen.

Wilh. Baurhenn.

Beim Plozmangel gebe

eine Partie Rörbe (1 Btr.

Inhalt) u. Gerinnsel

billig ab. S. Wer jr.

Ia Korinthen

empfehl.

Wilh. Baurhenn.



Der wirkliche Sohlen- Schuh, gar. A-lack, halt- bar, elast., schützt die Sohle vor Durchsl., im- prägn. die Sohle und läßt weder Rille noch Risse durch. Geprüft und bewährt. Zu haben i. d. nächst. Gesch. DOBAL-Werke, Wiesbaden. Vertreter gesucht.

Eine zweischläfrige polierte Nussbaumbettstelle mit Strohsack, 3teil. Matratze, Kissen u. Deckbett. 2 große Weidinger Füllöfen, ein Bügelofen, eine Waschwanne, eine große Badewanne, eine Sitzbadewanne, eine Kinderbadewanne, eine Schaukelbadewanne, ein Zeigentisch mit Schub- lade 150:80, eine Kopierpresse alles in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. W. sagt die Geschäftsstelle unter 3980.

Dr. Franke's Heilinstitut für

BEINKRANKE

schmerzlose Behandlung, ohne Operation, ohne Berufsunfähigkeit bei Krampfadern, Bein-Geschwüren, Flechten, Plattfüß u.

Sprechstunden:

Limburg: Gasthof „Deutsches Haus“, gegenüber dem Bahnhof.

Montag von 2—6 Uhr.

Gießen: Hotel „Viktoria“, am Bahnhof, Dienstag 8—12 Uhr.

Ia Dachziegel

Dachpappe und Bretter

empfehl. zu billigen Preisen.

Emil Jung, Löhnberg.

Herrnprechtamt Weilburg Nr. 196.

Brennholz

jede Art und jedes Quantum tauft

Holzhandlung Wächtershäuser, Bad Homburg.

Verlobungs-Karten

fertigt an

H. Zipper.